

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag v. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illust. Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen sim Oberamts-  
Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15  
Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 92.

Dienstag, 8. August 1899.

35. Jahrgang.

## K u n d s h a n.

Stuttgart, 3. Aug. Dem 18 Jahre  
alten Friedrich Frohnmüller in Feuerbach,  
der seiner Zeit für seine verunglückte  
Schwester sich einer schweren Operation  
unterwarf, indem er sich große Hautteile  
zur Uebertragung auf den Körper der  
letzteren ausschneiden ließ, wurde in An-  
erkennung dieser mutvollen That im Auf-  
trage S. M. des Königs dieser Tage eine  
prachtvolle goldene Uhr überreicht, welche  
folgende Widmung trägt: „Karl Fried-  
rich Frohnmüller, gegeben von Wil elm,  
König von Württemberg, in Anerkennung  
seiner aufopfernden That 1898—99.“  
Die Außenseite des Rückdeckels trägt in  
Reliefprägung das Bildnis des Königs.  
J. M. die Königin schenkte dem mutigen  
Jungen schon vor längerer Zeit ihre  
Photographie in prächtigem Goldrahmen  
mit eigenhändiger Widmung.

Von der obern Nagold, 4. Aug.  
Ein schweres Gewitter zog heute Mittag  
von Südwesten nach Nordosten über unsere  
Gegend hin, dasselbe brachte in den Wald-  
orten starken Regen, zwischen Wildberg  
und Calw Hagel. — In Egenhausen, wo  
eigentlich das Gewitter nur vorbeistreifte  
und fast gar keinen Regen brachte, schlug  
der Blitz in ein von drei Familien be-  
wohntes Haus, das vollständig nieder-  
brannte.

Altensteig, 4. Aug. Auf unseren  
Waldorten beschäftigte sich in den letzten  
Wochen wieder Jung und Alt, namentlich  
Frauen und Kinder, mit dem Einsammeln  
der reichlich vorhandenen Heidelbeeren.  
Da für mit dem „Reff“ gesammelte Beeren  
1 Ml. 20 Pfg. bis 1 Ml. 50 Pfg., für  
gebrochene Beeren von Händlern Ml. 1.80  
bis Ml. 2.20 per Simri bezahlt werden,  
so sind allerorts Hunderte von Ml. ver-  
dient worden. Die gesammelten Beeren  
wurden größtenteils von einheimischen  
Brennereien aufgekauft oder in Fässer  
nach auswärts geliefert. J. B. von einem  
Vermittler in Simmersfeld allein 16  
Fässer à 700 Liter an Gebr. Schweikardt-  
Tübingen, ferner nach Stuttgart, Heil-  
bronn u. s. w. Demnächst werden auch  
Himbeeren und etwas später die Preisel-  
beeren gesammelt, deren es heuer eben-  
falls ziemlich viel giebt.

Calw, 4. Aug. Die Vereinsmeierei  
hat hier zur Gründung eines weiteren  
Militärvereins geführt, der sich „Kampf-  
genossenschaft“ nennt. Der Verein wandte  
sich an das Bundespräsidium wegen Auf-  
nahme in den Württ. Kriegerbund, je-

doch wurde sein Gesuch abgewiesen mit  
der Begründung, daß durch Schaffung  
eines neuen Vereins der militärisch-kame-  
radtschaftliche Geist nicht gefördert werde.

Calw, 4. Aug. Von einem sehr  
schweren Gewitter wurde heute mittag  
um 12 Uhr unsere Gegend heimgesucht.  
Nach 11 Uhr begannen sich dunkle Wolken-  
massen zu bilden und bald ließ der un-  
heimlich grau und weiß gefärbte Horizont  
schlimme Erwartungen befürchten. Kurz  
nach 12 Uhr fielen nach einigen Regent-  
tropfen sofort haselnußgroße, stark gezackte  
Hagelkörner und bedeckten Dächer, Straßen  
und Felder. Nach 10 Minuten war alles  
in Weiß gehüllt. An Garten- und Feld-  
früchten, sowie an Obstbäumen, welsch  
letztere einen sehr schönen Ertrag hoffen  
ließen, ist ein bedeutender Schaden ange-  
richtet worden. Gebäude erlitten keinen  
Schaden, es herrschte Windstille. Von  
den Nachbarorten laufen schon schlechte  
Nachrichten ein. Das Gewitter zog in  
der Richtung nach Nordosten weiter.

Schwenningen, 4. August. Ein  
hiesiger Arbeiter aus Kapfenhardt O.A.  
Neuenbürg, welcher in der letzten Zeit  
wegen verschmähter Liebe ein Mädchen und  
deren Angehörige des öfteren mit Tot-  
schlag und Brandstiftung bedrohte, das  
Mädchen auch des öfteren mißhandelt und  
nächtlicher Weise überfiel, wurde gestern  
verhaftet und dem Kgl. Amtsgericht Nott-  
weil eingeliefert.

Geislingen, 5. Aug. Das Endre-  
sultat der Landtagswahl stellt sich folgender-  
maßen: Bantleon (D. P. und Vbd.) 2231,  
Mayer (Z.) 1464, Illig (V. P.) 623 und  
Pfeimar (S.) 605 Stimmen. Was die  
Demokratie an Stimmen eingebüßt hat,  
ist in nahezu gleicher Höhe der Sozial-  
demokratie zu gute gekommen. Der St. Anz.  
bemerkt zu dem Wahlergebnis: Die Wahl  
bedeutet somit einen bemerkenswerten Rück-  
gang der Stimmen für das Zentrum und  
die Volkspartei.

Böhrenbach, 3. Aug. Bei dem hier  
stattgehabten Schwarzwälder Schützenfest  
erhielt u. A. Hr. C. Maier-Wildbad  
beim Preisschießen 2 Geldprämien und  
den 11. Preis, bestehend in einem silber-  
nen Vorleglöffel.

Karlsruhe, 3. Aug. Anlässlich der  
bevorstehenden Kaisermanöver sollte in  
unserer Stadt mit Rücksicht auf die in  
der Nähe stattfindenden Uebungen in der  
Zeit vom 12. bis 27. August eine größere  
Anzahl Regimenter einquartiert werden.  
Wie heute die Militärverwaltung dem

Stadtrat mitteilte, wird von der gepla-  
nten Einquartierung abgesehen. Wie ver-  
lautet, sind die Kaisermanöver abgestellt  
worden. (Bestätigung bleibt abzuwarten.)

Bühl, 4. Aug. Seit einigen Tagen  
kommen die ersten Böhler Frühzweitschen  
auf den Markt. Die Preise, die in Folge  
des geringen diesjährigen Ertragnisses  
dafür bezahlt werden, sind die höchsten,  
die zu allen Zeiten erzielt worden sind;  
für ein Körbchen von 18 bis 20 Pfund  
Inhalt werden 5 Ml., oder für den Ztr.  
26 Ml. bezahlt. Eine einzige Eisenbahn-  
ladung Zweitschen hat einen Wert von  
ca. 4000 Ml. Seit Menschengedenken  
ist es dieses Jahr das erste Mal, daß von  
einer Mißernte der Zweitschen gesprochen  
werden kann. Ob nasse, ob trockene Jahr-  
gänge, ob abnorme kalte oder milde Winter,  
ob ungewöhnlich heiße Sommer waren  
— Zweitschen gab es mit jedem Jahre  
mehr, der Baum troht jeder Witterung  
und Temperatur. Die heurige Ernte ist  
deshalb eine ganz fremdliche Erscheinung.  
Der Einnahme-Ausfall wird für unsere  
Gegend ein sehr fühlbarer werden.

Wiesbaden, 1. Aug. Für die  
Verpachtung der hies. Kurhauswirtschaft  
wurden Angebote abgegeben, die sich zwi-  
schen 15000 und 38000 Mark bewegen.  
Das letztere Gebot hat eine Vereinnigung  
hiesiger Weinhändler abgegeben.

Wilhelmshöhe, 4. Aug. Die  
deutsche Kaiserin und die kaiserlichen  
Kinder sind hier eingetroffen und wurden  
von dem Oberpräsidenten, dem komman-  
dierenden General und dem Landrat em-  
pfangen. Von jungen Mädchen wurde  
der Kaiserin ein Blumenstrauß über-  
reicht.

Berlin, 5. Aug. Ein neuer Spieler-  
prozeß steht in Hannover in Aussicht.  
Gegen den Inhaber einer der größten  
Weinrestaurants dafelbst ist eine Unter-  
suchung wegen gewerbsmäßigen Glücks-  
spiels und Kuppelerei eingeleitet. Die An-  
zeige wurde von einem entlassenen Be-  
diensteten des Wirts gemacht. 13 Zeugen  
sind bereits genannt. In dem Lokal ver-  
kehrten zahlreiche Offiziere und Angehörige  
der Geldaristokratie.

Kiel, 6. Aug. Geheimrat Krupp  
hat, nach der „Magd. Ztg.“ den Beschluß  
gefaßt, für die auf seiner Werft beschäf-  
tigten Arbeiter eine große Arbeiterkolonie  
anzulegen. Er hat ein großes Gelände  
für einen Kaufpreis von 335 000 Mark  
angekauft, mit dessen Bebauung bald be-  
gonnen werden soll. Die Kolonie soll

700 Doppelhäuser umfassen, also Wohnungen für 1400 Arbeiter bieten. Es sollen nur verheiratete Arbeiter dort zugelassen werden; junge Leute sind ausgeschlossen, da ein Vermieten an solche nicht gestattet wird. Da die Werft nach beendetem Ausbau im Ganzen 7000 Personen beschäftigen soll, werden  $\frac{1}{3}$  derselben in Kiel und Gaarden Wohnung nehmen müssen. Die Arbeiterkolonie wird etwa 15 Minuten von der Werft entfernt liegen.

Hamburg, 6. August. Der Photograph Mag. Priester, Teilhaber der Firma Wille und Priester, der wegen Hausfriedensbruchs, begangen im Sterbezimmer des Fürsten Bismarck auf Schloß Friedrichsruh, der von der Strafkammer in Altona zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wird jetzt von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt. Priester hat sich der rechtskräftig gewordenen Strafe durch die Flucht entzogen und soll bereits das Ausland erreicht haben. Seine beiden Teilnehmer, der Photograph Wille und der Förster Spörcke, welche ebenfalls zu Freiheitsstrafen verurteilt worden sind, haben ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet, worauf die Entscheidung noch aussteht.

Wien, 4. Aug. Der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe verläßt am 8. August Ruffee und begiebt sich nach Pommersfelden in Bayern.

Montreux, 3. Aug. Das Komite für Errichtung eines Denkmals für Kaiserin Elisabeth hat von den eingesandten Entwürfen denjenigen des Bildhauers Bianconi in Lugano genehmigt. Derselbe stellt nach den Basl. Nachr. die Kaiserin auf einem Baumstamm sitzend dar, ein Buch auf dem Schoß, in der rechten Hand den Sonnenschirm, den Blick träumerisch dem See zugewendet. Das Denkmal wird in larrarischem Marmor in Lebensgröße ausgeführt werden. Es kommt in die Nähe der Bahystation Teritet auf den „Rosenplatz“ zu stehen.

## Unterhaltendes.

### Entlarvt.

Kriminalroman von Friedrich Galt.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verboten.)

Dort ist ja das alte Gemäuer, von Ephen dicht umrankt, wo ihr Mann todt gefunden, wo entweder die Hand eines Mordmörders oder seine eigene dem Leben ein Ende gemacht, einem Leben, welches sein Weib durch Untreue beschimpft hat. Und an den Orten, wo blutige Thaten geschehen, da wandeln ja die Geister der Gemordeten, wie an jedem anderen Orte.

Ist es oben in ihren Gemächern besser, läßt es ihr dort Ruhe, tritt nicht aus jeder Wand, aus jeder Fensternische das blutige Gespenst hervor, steht nicht in jeder Thür die Gestalt des sterbenden Mannes mit brechendem Auge, stumm auf das kleine Loch in seiner Schläfe zeigend, aus dem das rote Blut niedertropft, das weiße Sterbekleid, das weiße Haar färbend.

Und sie will trinken, der Mund ist ihr ausgetrocknet, die Zunge klebt am Gaumen, sie ergreift die Krystallflasche, sie gießt das Wasser in das geschliffene Glas, sie bringt es an die Lippen, aber ertrockt läßt sie es fallen, daß es klirrend zerpringt; es war nicht Wasser in dem Glase, Blut war der kühle Trunk geworden und das Blut, es kommt aus der kleinen Wunde, es rieselte unaufhaltsam weiter

Tropfen auf Tropfen, langsam sickernd, und doch so unendlich, so schnell fällt es herab, als wie die Wogen des Niagara herabstürzen, auf den Boden hinrinnend, zu einem großen Strom anschwellend.

So ihr Leben in ihren Gemächern, und hier unten im Park, in der Nähe der „Ruine“?

Als sie dort Beide gingen, da trocknete sie ihre Stirn, kalter, blutiger Angstschweiß hatte das feine Battisttuch gefärbt, sie sah es trotz der Dunkelheit, sie fühlte, wie feucht und klebrig es geworden, sie wollte es in die Tasche stecken, die Finger mußten das Gefühl verloren haben, es fiel zur Erde, unbemerkt vor ihr, von ihm, bleibt es dort liegen.

Endlich begann der Tag zu grauen, der Maler stand auf, er ging nach dem Wege, wo die Beiden promenirt hatten, tief bückte er sich zur Erde, er wollte wissen, wer hier gegangen. Und er fand, was er gesucht, und dann am Ende der Veranda, nahe dem Ausgang nach dem Felde ein Battisttuch, nicht vom Blut rot gefärbt, aber in einer Ecke eine Freiherrnkron und darunter die Buchstaben „E. v. d. V.“ gestickt. Alles, was er heute in der Nacht beobachtet, es mußte ihn sehr ernst stimmen, ein Ausdruck düsteren Sinnes lag auf seinem Gesicht, als er den Park verließ und nach Steinhagen zuing.

Taufriß lag es noch über der Erde, als der Landschaftsmaler schon auf einem alten Baumstamm saß, der in der Nähe des Werner'schen Hauses lag, und zu zeichnen begann. Werner trat jetzt aus der Thür, er ging leicht grüßend bei Albrecht vorüber, er mochte fünfzehn Schritte von dem Maler entfernt sein, als dieser „Werner“ rief. Der Mann kehrte zurück, es war unschwer auf seinem Gesicht das Erstaunen zu erkennen, daß der fremde Herr seinen Namen wisse, aber es lag auch eine Frage darauf, es mochte ihn wohl neugierig machen, was der Maler von ihm wolle.

„Wer sind die Beiden, die im Marienthaler Park spazieren gehen?“ fragte Albrecht ruhig, fast nachlässig, aber scharf zu dem jetzt vor ihm Stehenden aufsehend.

Die Frage hatte Wörner nicht erwartet, er erblickte, er gab keine Antwort.

„Sie werden allein dort Nichts schaffen,“ bemerkte Albrecht in gleichgiltigem Ton, „aber wenn Sie mir vielleicht Alles erzählten, was Sie bis heute beobachtet haben, ich würde dann die Sache mir genauer anschauen, als Sie es können. Sie glauben nicht, lieber Werner, was wir Maler Alles können,“ setzte er in eigentümlich klingendem Tone hinzu.

Der Mann stand noch immer sprachlos, und als wenn Albrecht es nicht anders erwartet hätte, sagte er vertraulich: „Nun! sagen Sie es mir, vier Augen sehen mehr als zwei.“

„Ich werde Ihnen Alles sagen, was ich weiß, es ist möglich, Sie finden sich dazwischen zurecht, ich kann es doch nicht,“ gab endlich Werner zur Antwort.

Er setzte sich Albrecht gegenüber auf einen Stein, schweigend sah er zu dem Fremden hin, er prüfte wohl, ob er es mit einem ehrlichen Manne zu thun habe, ob dieser vielleicht nicht mit den Beiden eine Karte spiele, ihn nur frage, um ihn auszuforschen.

„Lassen Sie das, Werner,“ sagte der Maler, der den Blick des Mißtrauens bemerkt hatte, „die Sache liegt nun ein-

mal so, ich bin zu dem Zwecke zu Ihnen gekommen, Sie müssen mir sagen, was Sie wissen. „Nun, wer sind die Beiden?“

„Wer der große Herr ist, werden Sie wohl selbst wissen, und der kleine ist — der Satan, wenn nicht noch schlimmer,“ gab Werner zur Antwort.

Albrecht nickte bekräftigend.

„Seit wann beobachten Sie die Beiden dort?“ fragte Albrecht.

„Etwa acht Tage, nachdem der Baron beerdigt war“, erhielt er zur Antwort.

„Und wie kamen Sie zu der Idee?“ fragte der Maler, und es klang so herzlos, als wäre es nur gesprochen wie Etwas gesagt wird, eben um nur zu fragen, aber sein Auge ruhte auf dem Gesicht Werner's, wie verschleiert war sein Blick und doch Alles beobachtend.

„Ich war auf der Schäferei gewesen, die jenseits des Gutes liegt,“ entgegnete Werner schnell und unbefangen, „auf dem Heimwege ging ich die Straße außerhalb der Parkmauer. Es war mir dann als hätte Etwas über den Weg, ich blieb stehen: da hörte ich jenseits der Mauer, im Park, ein leichtes Husten; vorsichtig ging ich hinein und da sah ich die Beiden dort.“

„Und wann und von wo kommen Sie her?“ fragte jetzt Albrecht.

„So gegen elf, Sie kommen vom Herrenhause her.“

„Und wann und wohin gehen Sie, wenn Sie den Park verlassen? — Sind Sie den Beiden schon nachgeschlichen?“ fragte Albrecht.

„Gegen zwölf gehen Sie wieder nach dem Herrenhause zurück; ich bin Ihnen so nahe wie nur möglich, ohne bemerkt zu werden, auf den Fersen gekleben, aber — Werner zuckte die Achseln.“

„Sie sind mit den Verhältnissen da bekannt,“ fragte Albrecht, „ist dort eine Thür nach dem Parke hin?“

„Nein!“ sagte Werner bestimmt, und dann setzte er nach einigen Augenblicken wie bekommen hinzu: Das ist das Furchtbare, Beide sind da wie vom Erdboden verschwunden. Oben liegt Sie krank und unten läuft der Teufel herum.“

„Sie waren früher auf dem Gute, haben Sie nie dort Verdächtiges bemerkt,“ fragte Albrecht, und als Werner schwieg, setzte er hinzu, „ich meine mit Bezug auf die Beiden.“

„Mir ist in einer Nacht im vorigen Herbst mit ihm Etwas vorgekommen,“ gab Werner zur Antwort, „ich glaube aber nicht, daß es mit dem Allen zusammenhängt, ich meine in Bezug auf den Spaziergängen im Park. Es waren vier Wochen nach dem letzten Brande, ich war einer der Wächter, die auf dem Gutshofe die Nachtwachen hatten, als ein Postbote einen Brief an den Baumeister brachte, derselbe sollte ihm sofort gegeben werden. Ich ging nach der Wohnung des Baumeisters; als ich bei seinem Wohnzimmer vorüber kam, es sind das die letzten Fenster nach dem Herrenhause, da sah ich einen matten Lichtschimmer durch eine feine Spalte des Fensterladens; v. Poskor mußte also noch auf sein, ich klopfte, erhielt aber keine Antwort, auch auf stärkeres Pochen blieb es still; ich bangte, es könnte ihm ein Unglück zugestoßen sein und pochte deshalb sehr heftig; da hörte ich den Hund des Baumeisters, der sich bis dahin ganz ruhig verhalten hatte, bellen und gleich darauf aufschreien,

als hätte er einen Schlag bekommen. Das Bellen, der Aufschrei des Tieres klang wie in der Ferne, dumpf, woher der Schall kam, darüber bin ich mir bis heute noch nicht klar geworden. Gleich darauf verschwand der Lichtschein, und als ich nochmals klopfte, fragte der Baumeister von der Thür aus, die er nur ganz wenig öffnete, „was giebt's?“ Ich reichte ihm den Brief, und er schloß dann die Thür.“

**Vermischtes.**

— Die Fliegen sind eine der lästigsten Sommerplagen für Menschen und Tiere. Das Hinansjagen nützt nichts und Fliegenfänger vertilgen die Plagegeister immer nur im einzelnen. Ein Mittel das gleich das ganze Heer in die Flucht treibt und radikal ausräumt, ist das Looberöl, welches man in möglichst flachen Gefäßen in Stuben und Ställe stellt. Der Geruch desselben ist den Fliegen unaußstehlich und ihr natürlicher Feind. Wenn auch dieses Del für die menschliche Nase nicht angenehm riecht, so ist doch dieses Uebel das kleinere. Hat man besonders in Landgegenden dieses Del nicht bei der Hand, oder ist es viel zu teuer, so sind Kürbisblätter der beste Ersatz, die in den von Fliegen heimgesuchten Räumen angebracht werden, was ihren Tod verursacht. Der lang anhaltende Geruch hält neue ab, hereinzukommen. Im übrigen

macht das gefährliche Fliegenpapier, den Fliegenleim und andere Arsenikmischungen das Quastholz entbehrlich, das in Droguehandlungen zu bekommen ist. Die abgeraspelte Masse dieses sonst ganz unschädlichen Holzes mit ein Drittel mehr Wasser gekocht, dann mit Zucker vermischt und auf Papier oder Teller gestreut, lockt die Fliegen in Massen an, die von dem Genuße sofort sterben. Möbel, Ge-

mälde, besonders Spiegel schützt man vor Verunreinigung durch diese zudringlichen Insekten, daß man Knoblauch vier bis fünf Tage in Wasser einweicht und die betreffenden Gegenstände damit wäscht.

(Abgeföhrt.) „Ist das Verdienstkreuz, das Sie da tragen, echt Gold, Herr Major?“ — Pensionirter Major: „Nein, meine Gnädige, aber im Feuer vergoldet!“

# „Henneberg-Seide“.

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private por. o. u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. und k. Hofl.) Zürich.

## Todesfall.

### 20 Prozent

extra Rabatt

während

des Ausverkauf.

### Muster

auf Verlangen franco

eines Teilhabers im vorigen Jahre und die dadurch veranlasste Uebernahme des Lagers, welches nunmehr geräumt werden muss, nötigt uns zu einem

### Wirklichen totalen Ausverkauf

mit einem Extra-Rabatt von 20 Prozent

auf sämtliche Stoffe einschliesslich der neuhinzugekommenen und offerieren wir beispielsweise:

6 Meter solid. Sommer- u Herbststoff z. Kleid f. M. 1.50 Pf

6 > > Winterstoff > > > 2.10 >

8 > > Buxkinstoff z. g. Herrenanzug > > 3.60 >

### sowie schönste Kleider- und Blousenstoffe

vers. in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franko

Oettinger u. Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

## Wildbad.

Nachstehende

### ortspolizeiliche Vorschriften

betreffend die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt

Wildbad mit der Parzelle Windhof,

wird hiemit der Einwohnerschaft in Erinnerung gebracht.

Versehlungen hiegegen werden unnachlässig bestraft.

Den 7. Mai 1899.

Stadtschultheißenamt:

Bäcker.

Auf Grund des Art. 15 Ziff. 2 und der Art. 51 und 52 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 wurden für die Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen.

#### § 1.

Während der Saison, also vom 1. Mai bis 1. Oktober jedes Jahres sind sämtliche durchreisenden Fremden (Badgäste, Luftkurgäste, Geschäftsreisende, Vergnügungsreisende, Besuche u. s. w., welche in Gast- oder Privathäuser für Entgelt oder unentgeltliche Wohnung) nehmen, durch den Wohnungsgeber bei dem Stadtschultheißenamt an- und abzumelden.

#### § 2.

Diese An- und Abmeldungen haben jeden Tag morgens längstens bis 8 Uhr, bezüglich aller während des vorangegangenen Tages oder während der Nacht angekommenen, beziehungsweise abgereisten Fremden zu geschehen.

#### § 3.

Zu den An- und Abmeldungen werden besondere Zettel vom Stadtschultheißenamt unentgeltlich abgegeben und zwar:

für Anmeldungen von über 2 Tage hier verweilenden Fremden, von weißer Farbe; für Anmeldungen von bloß bis zu 2 Tagen hier anwesenden Fremden von roter Farbe und für Abmeldungen von grüner Farbe.

Für die Verwendung der richtigen Formulare und die genaue, deutliche leserliche Ausfüllung der An- und Abmeldezettel ist der Wohnungsgeber strafrechtlich verantwortlich.

## Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, das in den Haushaltungsgeschäften bewandert, findet gute Stelle.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Große Auswahl in

## Corsetten

empfehlen

G. Nieringer.

## Große Auswahl

in

Strumpf-,  
Phönix-,  
Kittel-,  
Rock-

# Wolle

sowie alle Sorten Baumwollgarn, Hädelgarn, Hädelfaden, Maschinensfaden und Nähfaden empfiehlt

D. Treiber.

## Revier Wildbad.

# Weg-Sperre.

Die Dachsbausteige und untere Grünhüttersteige ist wegen Holzfällung in der Abt. Nischalde bis 19. August d. Js. gesperrt.

## Suche in Wildbad

hübsches, möbliertes

# Zimmer

in Privatwohnung

## mit Frühstück

für 2 Damen vom 13. August ab auf 14 Tage. Gesl. Off. mit Preisangabe und Lage sub S. S. 7718 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

## Mädchen-Gesuch.

Ein einfaches Mädchen zur Hilfe der Köchin, und ein einfaches Zimmermädchen werden bei gutem Lohn auf 15. September gesucht nach Stuttgart.

Näheres zu erfragen bei

Schuhmacher Braun, Höfen.

## Nächste Ziehung!

Garantirt am 24. August 1899. 1. Preis Kirchenbaulotterie, Hauptgew. Mk. 15000, 6000, Originallose à 1 Mark; mehr mit Rabatt, Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt J. Schweikert, Stuttgart. Hier bei Carl Wilh. Vott.

## Ich bin befreit

von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lillienmilchseife

Vorrätig: Stück 50 Pfg. bei

Friedrich Schmetzle.



# Griechische Weine

ärztlich empfohlen **von F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen

ferner:

**Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine**

offen und in Flaschen, empfiehlt

**F. Funk (G. Lindenberger)**

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant. Oldenburgstr.

Luft- und Lungen-Syrupe.



Sämtlich in Apotheken, Drogerien, Konditoreien, überall durch Plakate ersichtlich. In Wildbad in der Hof-Apothek. In Calmbach: Sjm. Vohrer, Sjm. Seider.

Versicherungsbestand ca 43 Tausend Policen.

## Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart** Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Wirt. Regierung.

**Lebens-, Renten und Kapitalversicherungen.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

**Chr. Wildbrett, Buchhdlg. in Wildbad.**

**Cigarren, Rauch-, Schnupf- und Kau-Tabak** empfiehlt D. Treiber, König-Strasse.

## Schuhwaren-Geschäft

**Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister**

Hauptstraße 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter, Kinder, in Sommer- u. Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter. Preise billigt. — Sorgfältige Ausführung nach Maß.

Reparaturen rasch u. billigt.



Schnaken, Schwaben, Rassen, Flöhe und Wanzen laßt nur „Lahr's Dalma“ Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dank-schreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pf. in Wildbad in der Hofapotheke.

Monatsblätter für deutsche Litteratur	Preis 5 M. jährlich. Vornehmes, inhaltreiches und billiges Familienblatt für jedes deutsche Haus. Tendenz: Pflege des Idealen.
	Herausgeg. v. Hb. Warneke. Bestellungen bei jeder Buchhandlung oder Postanstalt und beim Verleger Herrn. Vener, Leipzig, Königsstr. 27.

## Rot- und Weiß-Weine

von 1/4 Liter an empfiehlt **Wagner Pippys We.** König-Strasse 85.

## Illustrierte Welt



Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Romane — Novellen — Erzählungen — Humoresken — Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten — Farbige illustrierte Aufsätze — Eine Fülle ein- und zweifeltiger Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.

— Eine echt deutsche Familien-Zeitschrift. —

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

— Abonnements — in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

## Schweineschmalz

in guter frischer Ware empfiehlt billigt **D. Treiber.**

## Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat **Peter Liebig.** Montag den 7. August 1899. Gastspiel der Großh. Hoftheaterlerin **Frl. Frieda Eichelsheim** vom Großh. Hoftheater in Darmstadt.

**Im weißen Rössl** Lustspiel in 3 Akten von **D. Winnetthal** und **G. Kadelburg.** Dienstag den 8. August 1899.

**Wohlthätigkeits-Concert** im Kgl. Kurtheater.

